

<b>Jul. Rich in Chur.</b>	1833	<b>Georg Thieme in Leipzig.</b>	1839
Erinnerungen an das schöne Engadin. 100 Ansichten aus dem Ober- und Unterengadin. 5 M 20 S.		Kopsch, Untersuchungen über Gastrulation und Embryobildung bei den Chordaten. 8 M.	
<b>S. W. Schmidt's Verlag'sbuchhandlung, Gustav Tauscher in Halle a/S.</b>	U 2	Herrenknecht, Über Aethylchlorid und Aethylchloridnarkose. ca. 1 M 20 S.	
Lempens, Das größte Verbrechen aller Zeiten. 1 M 50 S.		<b>Urban &amp; Schwarzenberg in Wien.</b>	1844
<b>J. Schweizer Verlag (Arthur Sellier) in München.</b>	1841	Realenzyklopaedie der gesamten Pharmazie. 2. Aufl. Band II. 18 M; geb. 20 M 50 S.	
Rehm, Modernes Fürstenrecht. Ca. 12 M; geb. ca. 13 M 50 S.		<b>Franz Vahlen in Berlin.</b>	1834
Rauchenberger, Die Einwendung aus dem Rechte Dritter und gegen Dritte. 2 M.		v. Conta, Die Ausweisung aus dem Deutschen Reich und aus dem Staat und der Gemeinde in Preußen. 4 M; geb. 4 M 80 S.	
v. Staudinger's Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch. 2. Aufl. 11. Bfg. 5 M 50 S.		Kludhuhn, Das Recht der Wirtschaftswege und sonstigen landwirtschaftlichen Zweckgrundstücke sowie das Gesetz vom 2. April 1887. 7 M; geb. 8 M.	
Müller u. Meißel, Das bürgerliche Recht des deutschen Reichs. 2. Aufl. Bfg. 2 u. 3. à 80 S.		<b>Friedr. Vieweg &amp; Sohn in Braunschweig.</b>	1837 1842/1843
Groß, Handbuch für Untersuchungsrichter. 4. Aufl. 2. Bfg. 3 M.		Bolley-Engler's Handbuch der chemischen Technologie 64. Heft. 15 M.	
<b>Julius Springer in Berlin.</b>	1839	Röhler, Die Chemie und Technologie der natürlichen und künstlichen Asphalte. 15 M; geb. 16 M.	
Webber, Technisches Wörterbuch in vier Sprachen. I. Bd. 2. Aufl. Geb. 5 M.		Chwolson, Lehrbuch der Physik. 2. Bd. 18 M; geb. 20 M.	
<b>Hugo Steinig in Berlin.</b>	1835	Gray, Lehrbuch der Physik. I. Bd. 20 M.	
Bleibtreu, Wer weiss es? 6. Aufl. 1 M.		<b>Wiener Verlag in Wien.</b>	1838
<b>Wilhelm Züfferoth in Berlin.</b>	1835	Schnitzler, Reigen. 15.—20. Tausend. 3 M 50 S; geb. 5 M.	
Seiner, Bergtouren und Steppenfahrten im Hererolande. Geb. 6 M.			

## Nichtamtlicher Teil.

### Herbert Spencers buchhändlerische Ansichten und Erfahrungen.

(Vergl. Börsenbl. 1903, Nr. 246.)

Fast gleichzeitig mit der Nachricht vom Tode des großen englischen Philosophen traf auf dem Büchermarkt, gewissermaßen als sein geistiges Vermächtnis, die deutsche Übersetzung einer Sammlung von Abhandlungen, im Original: »Facts and comments« betitelt, ein. Die deutsche Ausgabe wurde von den Übersetzern J. Victor Carus und Walter Wischmann »Erfahrungen und Betrachtungen aus der Zeit« benannt und ist wie die meisten Werke von Spencer bei Schweizerbart in Stuttgart erschienen.

Mitten unter vielen Gelegenheitsaufsätzen, in denen Tagesfragen in der bekannten Spencerschen Art, in vornehmem, kühlem und doch eindringlichem Tone behandelt werden, findet sich ein Kapitel, das speziell buchhändlerisches Interesse erregt. Unter dem Schlagwort »Ansichten über das Verlagsrecht« gibt Spencer seine Äußerungen wieder, die er im Jahre 1877 vor einer königlichen Kommission getan hat. Diese war zusammengetreten, um Gutachten über die allgemeine Frage des Verlagsrechts zu sammeln. Wenn auch seit jener Zeit ein Vierteljahrhundert verflossen und die Frage des Verlagsrechts eine res judicata ist, so dürfte eine kurze Darstellung der Ansichten und Aussagen Spencers doch immer noch von Interesse sein, weil aus ihnen zumeist ein tiefes, bei Gelehrten nicht allzu häufiges Verständnis für buchhändlerische Fragen spricht.

Während, wie englische Zeitungen kürzlich berichteten, ein Komponist durch einen erfolgreichen Gassenhauer zum reichen Mann geworden ist, waren die Anfänge der schriftstellerischen Laufbahn Spencers recht dornenvoll; doch ist in dem ganzen Kapitel kein Wort des Vorwurfs an die Adresse des Buchhandels, ja nicht einmal ein unwilliges Urteil über das Publikum zu lesen. Im Alter von 31 Jahren (1851) veröffentlichte Spencer sein erstes Werk: Social Statics, da er keinen Verleger fand, auf eigene Kosten. Der Erfolg war kläglich; die Auflage von 750 Exemplaren wurde erst im Laufe von 14 Jahren verkauft. Vier Jahre später (1855) schrieb er die »Prinzipien der Psychologie«. Wiederum konnte er

keinen Verleger finden, mußte abermals das Werk auf eigene Kosten drucken lassen — und wiederum dauerte es 12 1/2 Jahre, bis die Auflage von 750 Exemplaren untergebracht war, — verkauft wurden nämlich in diesem Zeitraum 650 Exemplare, verschenkt 100.

In den nächsten Jahren gab Spencer zwei Bände Essays und ein kleines Buch über Erziehung heraus, und da er aus den bisherigen Erfahrungen eine Lehre zog und in diesen Fällen die Auflage auf 500 Exemplare herabsetzte, so waren diese Bände bereits (!) in 10 1/2 Jahren verkauft.

Durch diese traurigen Ergebnisse nicht entmutigt, sann Spencer, der ein umfassendes Werk »System der Philosophie« unter der Feder hatte, über eine neue Vertriebsart nach und entschloß sich, nachdem er verschiedene Pläne in Erwägung gezogen hatte, das Werk zunächst in vierteljährlichen Lieferungen an Subskribenten und erst nach seiner Vollendung in ganzen Bänden an das übrige Publikum abzugeben. Spärlich liefen die Subskriptionen ein, während die Verlagskosten derart anwuchsen, daß Spencer vor dem finanziellen Ruin zu stehen glaubte. Begonnenes, allen Hindernissen zum Trotz, zu vollenden, gehört zu den englischen Nationaltugenden und war auch eine hervorragende Charaktereigenschaft Spencers. Er ließ in der Herausgabe weiterer Bände keine Stockung eintreten, wobei ihm allerdings ein Vermögenszuwachs durch Erbschaft zu Hilfe kam. Nach und nach eroberte er sich die Anerkennung und den Beifall weiterer Kreise, und da er im Vertrauen auf die Absatzfähigkeit des Sammelwerks den Satz stereotypieren ließ, so stellte sich bei dem Druck neuer Auflagen ein Gewinn ein, den er mit ungefähr 40 Prozent berechnet und der Kommission gegenüber mit wohlthuender Offenheit als einen »beträchtlichen« bezeichnet hat.

Über ein groß angelegtes Werk, das Spencer im Jahre 1866 unter dem Titel »Beschreibende Soziologie« in Angriff nahm, erfahren wir aus den Debatten der Kommission folgendes: Dieses Sammelwerk erschien in großen Folio-bänden und enthielt Tabellen und nach Klassen geordnete Auszüge zur Darstellung der Zivilisation verschiedener Gesellschaftsklassen. Bis Weihnachten 1876, also zehn Jahre nach Beginn der Arbeit, betrug das angelegte Kapital für